

ausfuhr im Jahre 1873 also nur als eine Folge der besseren Conjunction in der ersten Hälfte dieses Jahres erscheint.

Was die Verbrauchsländer angeht, nach welchen sich die belgische Kohlenausfuhr richtet, so vertheilten sie sich wie folgt:

Belgiens Kohlenausfuhr.

Bezeichnung des Landes	1872	1873
	metrische Tonnen	
Frankreich	4,100.000	3,900.000
Niederlande	309.000	124.000
Deutschland	63.000	31.000
diverse Länder	136.000	116.000
Summa	4,608.000	4,171.000

Wie sich aus dieser Tabelle ergibt, richtete sich das Gros der belgischen Kohlenausfuhr nach Frankreich, dessen nördliche Theile bis gegen Rouen auf Canälen und Eisenbahnen sich mit belgischer Kohle versorgen. Paris allein verbrauchte davon (neben feinem Confum von französischer, englischer und deutscher Kohle) die enorme Menge von 700.000 Tonnen oder 14 Millionen Zoll-Centnern, welche vornehmlich aus Mons und Charleroi kamen. In der neuesten Zeit ist jedoch der belgischen Kohle auf diesem bisher wenig bestrittenen Absatzgebiete in der englischen und deutschen Kohle eine gefährliche Concurrenz entstanden, so zwar, dafs im Jahre 1873, verglichen mit 1872, die Einfuhr an belgischer Kohle nach Frankreich um 200.000 Tonnen zurückging, während die Einfuhr aus England um 150.000 Tonnen und aus Deutschland um 160.000 Tonnen zunahm. Neben der Ausfuhr nach Frankreich war im Jahre 1872 die Ausfuhr nach Holland bedeutend, mußte jedoch wieder den englischen und deutschen Zufuhren weichen. Was die Ausfuhr Belgiens nach Deutschland betrifft, so besteht dieselbe vorzugsweise aus Coken, die in einer Menge von 250.000 bis 300.000 Tonnen insbesondere der mächtig auftretenden Eisenindustrie des Luxemburger Landes zugeführt werden.

Uebrigens war das Jahr 1873 durch die starken Preisschwankungen kein normales und bot die feltsamsten Verwicklungen dar. Während belgische Kohle nach England geführt ward, schlofs ein aus Industriellen von Lille bestehendes Comité, ohne sich an die benachbarten Kohlengruben des nördlichen Frankreichs zu wenden, mit englischen Producenten große Lieferungen ab; gleichzeitig brannte Lüttich deutsche Kohle. Erst die nächste Zukunft wird das Ergebnis dieser interessanten Wettkämpfe klarlegen.

Dafs Belgien bei diesem Ringen kein leichtes Spiel haben wird, das ergibt sich aus den oben angedeuteten Verhältnissen. Neue Kohlengebiete, ja selbst neue Schächte sind in Belgien seit Jahren nicht aufgeschlossen worden. Wenn auch die belgischen Ingenieure mit großer Geschicklichkeit und von dem in langer Friedenszeit und durch sorgfame Volkswirthschaftspflege angeammelten Capitalreichtum des Landes wirksam unterfützt, der schwierigen Verhältnisse ihres Bergbaues Herr zu werden trachten, so liegen doch in der sehr mäfsigen Mächtigkeit der Flöze, in der ungewöhnlichen Tiefe der Gruben, welche schon hier und da Spuren der Erschöpfung zeigen, sowie in dem aus allen diesen Umständen resultirenden ziemlich hohen Durchschnittspreise der Kohle nicht unbedeutende Hindernisse